

# Mitteldeutsche Rundschau

Organ der Werkvereine  
in Frankfurt a. M. u. Umgebung.

Die Mitteldeutsche Rundschau erscheint wöchentlich einmal und zwar Sonnabends. Sie kostet, durch die Post bezogen, vierteljährlich 75 Pf., einschließlich Bestellgeld. Bei Sammelabonnements in Postpateten od. dgl. Boten geliefert entsprechende Preisermäßigung.

Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., West, Leipzigerstraße 36  
Bank-Konto: Deutsche Bank, Frankfurt a. M.  
Briefadresse: Mitteldeutsche Rundschau, Frankfurt a. M., West  
Drahtnachrichten: Mitteldeutsche Rundschau, Frankfurt/Main.

Anzeigenpreis: Petitzeile 6spaltig 20 Pfg. im Reklameteil 60 Pfg.  
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Die Inseratenannahme wird Mittwochs geschlossen.

Nr. 9.

Frankfurt a. M., Sonnabend, den 28. Februar 1914.

I. Jahrgang.

## Wochenbericht

bis zum 25. Februar.

19. 2. — Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde gestern bei der Weiterberatung des Etats des Ministeriums des Innern u. a. auch die Frage der Unsitte in den Großstädten besprochen.

— In England werden dieses Jahr keine Flottenmanöver stattfinden.

— Der Rücktritt des japanischen Ministeriums steht bevor.

— Ein argentinisches Geschwader wird das deutsche Geschwader Anfang März vor Mer del Plata erwarten.

20. 2. — Dem bayerischen Landtag ist ein Nachtrag über den Bedarf für das Walchenseekraftwerk zugegangen.

— Die reichsländische Zweite Kammer beschäftigte sich gestern mit der Saar- und Mosellanalisation.

— Das Herrenhaus hat den Entwurf der Verwaltungsreform an die Kommission zurückverwiesen.

— Der Reichstagsausschuss für den Verkehr mit Venetien erörtert heute beim Beginn der 3. Sitzung die Verordnungsfrage.

— Der Haushaltsausschuss des Reichstags besprach heute bei der Beratung des Kolonialetat die Vorfälle auf Neuguinea.

— Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig wird am 6. Mai eröffnet.

21. 2. — Bei den militärischen Meldungen nahm heute der Kaiser auch die Meldung des Obersten v. Reuter entgegen.

— Auf der Germaniawerft in Kiel lief heute das Linien Schiff „Kronprinz“ vom Stapel.

— Der Kaiser ist gestern abend wieder in Berlin eingetroffen.

— 21. 2. Der Reichstag setzte in seiner gestrigen Sitzung die Beratung des Marineetat fort.

— Das preussische Abgeordnetenhaus beriet gestern den Etat des Ministeriums des Innern weiter.

— Der Kaiser nahm gestern abend in Potsdam an dem Alte-Herren-Essen bei den Leibgarde-Du-Jaren teil.

— Der Reichstag erledigte in seiner gestrigen Sitzung die Beratung des Marineetat.

— 22. 2. In Wien wurde der Oberleutnant Gedomil Janicic wegen Spionage im Dienste Russlands zum Tode verurteilt.

— Der Groß-Berliner Zweckverband überwies die Frage des Waldankaufs nochmals einem Sonderausschuss.

— Die 41. Tagung des brandenburgischen Provinziallandtages wurde gestern in Berlin durch den neuen Oberpräsidenten v. d. Schulenburg eröffnet.

— 23. 2. Die Deutsche Fortschrittspartei in Böhmen nimmt an den Ausgleichskonferenzen nicht teil.

— Der englische Botschafter in Paris Franzis Bertie soll zurücktreten und durch den Marquis of Crewe ersetzt werden.

— Königin Elisabeth von Rumänien hat sich einer Staroperation unterzogen.

— 24. 2. In Debreczin hat gestern in der dortigen Kanzlei des griechisch-katholischen Bischofs Miklosfy eine Dynamitexplosion stattgefunden.

— Ein neuer Eisenbahnerausstand hat in Portugal begonnen.

— Die verhassten südafrikanischen Arbeiterführer weigern sich, den englischen Boden zu betreten.

— Auf der Feste „Victoria“ bei Kupferdreh wurden 8 Bergleute bei der verbotenen Benutzung eines Förderhelfers zur Einfahrt in einen blinden Schacht verlegt.

— 24. 2. Im Berliner königl. Schloß fand gestern in Gegenwart des Kaiserpaars der letzte diesjährige Hofball, der Fastnachtball, statt.

— 25. 2. Die atlantische Konferenz, die am Montag und Dienstag in London ihre Sitzungen abhielt, wurde vertagt; die Verhandlungen werden am 17. März in Berlin fortgesetzt.

## Hab Sonne . . .

Hab Sonne im Herzen,  
Ob's türmt oder schneit,  
Ob der Himmel voll Wolken,  
Die Erde voll Streit!  
Hab Sonne im Herzen,  
Dann komme was mag!  
Das leuchtet voll Licht dir  
Den dunkelsten Tag!

Hab ein Lied auf den Lippen  
Mit fröhlichem Klang.  
Und mach' auch des Alltags  
Bedränge dich bang!  
Hab ein Lied auf den Lippen,  
Dann komme was mag!  
Das hilft dir vermindern  
Den einsamsten Tag!

Hab ein Wort auch für andre  
In Sorg' und in Pein  
Und sag, was dich selber  
So frohgemut läßt sein:  
Hab ein Lied auf den Lippen,  
Verlier nie den Mut,  
Hab Sonne im Herzen,  
Und alles wird gut!

## Die Bildungsbestrebungen der Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie spielt sich bekanntlich als diejenige Partei auf, die der Arbeiterschaft alle Errungenschaften der Kultur, insbesondere auch die Bildung auf allen möglichen Gebieten vermittelt. Daß die wahre Bildung nur dann Eingang in die Herzen derjenigen findet, für welche solche Bestrebungen gemacht werden, wenn diese losgelöst sind von allen parteipolitischen Zielen, braucht nicht näher betont zu werden. Ebenso braucht aber nicht näher betont zu werden, daß die Sozialdemokratie unter dem Deckmantel der Bildungsbestrebungen politische Ziele verfolgt. Der beste Beweis hierfür sind die sozialdemokratischen Jugendorganisationen, deren Leitung unter dem Deckmantel von Bildungsbestrebungen auf die politische und gewerkschaftliche Erziehung der Jugend im Sinne des Sozialismus hinstrebt. Unter dem Vorwand, der Jugend die Errungenschaften der Kultur zu vermitteln, schleichen sich die sozialdemokratischen Jugendbildner in die Herzen der Jugend ein und impfen ihnen sozialagen ganz unversehens und unbewußt das sozialdemokratische Gift ein. Wenn diese Tatsache noch irgend eines Beweises bedürft hätte, damit wäre dieser Beweis erst recht erbracht durch den Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes, den dieser an dem zu Jena stattgefundenen Parteitag erstattet hat. Besonders interessant sind in dieser Beziehung die Berichte über die Tätigkeit der sogenannten Bildungsausschüsse. In 215 Orten wurden 420 Vortragskurse mit 2519 Vorträgen vor rund 44000 Teilnehmern gehalten. Die 199 Vorträge über Nationalökonomie wiesen eine Teilnehmerzahl von 2696 auf, die über den Sozialismus und das Erfurter Programm abgehaltenen Vorträge dagegen rund 6500 Teilnehmer, die über die Gewerkschaftsbewegung abgehaltenen Kurse dagegen über nur 1136 Teilnehmer auf. Den Gesamteinnahmen von 27674 Mark stehen Ausgaben von rund 42000 Mark gegenüber. Der Bericht stellt fest, es zeige sich wieder, daß bei wissenschaftlichen Kursen die Ausgaben durch die Einnahmen nicht gedeckt würden. Insbesondere hätten sich die Bildungsausschüsse durch diesen Umstand nicht davon zurückhalten lassen, die wissenschaftlichen Kurse als den Hauptteil ihrer Tätigkeit zu betrachten und Ausgaben und Zuschüsse hierfür nicht zu scheuen. Wörtlich heißt es dann hier weiter: „Die Partei und Ge-

werkschaftsorganisationen, die etwaige Defizite der Kurse zu decken haben, tun dies gleichfalls gern in dem Bewußtsein, daß die in den Kursen geleistete Aufklärungsarbeit ihren organisatorischen und agitatorischen Zwecken unmittelbar und restlos zugute kommt.“ So sieht also die „Uneigennützigkeit“ der sozialdemokratischen Bildungsbestrebungen aus. Sonst wird immer in den Parteiblättern die Meinung verbreitet, die Sozialdemokratie als die eigentliche Partei von Bildung und Kultur wolle die Errungenschaften der Kultur in alle Volksteile hineintragen und hege hierbei keinerlei politische Nebenabsichten. Klarer als dies! in dem Parteivorstandsbericht geäußert ist, kann wirklich nicht ausgesprochen werden, daß alle sogenannten Bildungsbestrebungen der Sozialdemokratie am letzten Ende politische Machenschaften sind, die, wenn auch indirekt einen politischen Charakter tragen. Wenn daher unsere Behörden und unsere Rechtsprechung den sogenannten Bildungsabenden der Sozialdemokratie nicht recht trauen, so haben sie vollständig recht, denn der sozialdemokratische Parteivorstand gibt ja selbst zu, daß alle diese Bildungsabende x. organisatorischen und agitatorischen Zwecken dienen, die der Sozialdemokratie restlos zugute kommen sollen. Wenn man sich die sogenannten Dichtabend näher ansieht, dann wird man finden, daß die Dichter Heine, Keller und Rosenow eine ganz besondere Rolle spielen. Aus dem Bericht ist sogar zu entnehmen, daß auch 99 Nieder- und Märchenabende für Kinder mit über 33000 Besuchern veranstaltet worden sind. Was da den jugendlichen Herzen geboten wird, kann man sich denken. Geht doch die Sozialdemokratie schon mit dem Plan um, Kinderbibliotheken anzuschaffen und für die die Bibliotheken besuchenden Kinder besondere Sprechstunden abzuhalten. Schon in frühester Jugend sollen die Kinder zu „Klassenbewußten Kämpfern“ erzogen werden, das ist des Pudels Kern hierbei. Daß bei den im Bericht erwähnten Volksvorstellungen und Theaterabenden auch nur solche Stücke ausgewählt werden, die direkt oder indirekt Wasser auf die Mühlen des Sozialismus liefern, braucht nicht näher erwähnt zu werden. Interessant ist, daß sogar eine Vorkurszentrale für Vorkursbilder eingerichtet werden soll. Nach dem Bericht soll danach gestrebt werden, für die meisten Wissensgebiete über die wichtigsten Fragen Vorkursbilder zu schaffen, es sollen aber nicht nur die zu einem Vortrage notwendigen Vorkursbilder geliefert werden, sondern zu jeder Serie soll auch der Grundriß eines Vortrages gehören, der durch die Vorkursbilder anschaulich gemacht werden soll. Zur Zeit sollen, wie der Bericht hervorhebt, eine Reihe von wissenschaftlich tätigen Genossen damit beschäftigt sein, solche Vortragsgrundrisse auszuarbeiten und die dazu gehörenden Vorkursbilder auszufüllen und zusammenzustellen. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Vorkurszentrale schon zum nächsten Herbst in Benutzung genommen werden kann. Wir können also in Bälde erleben, daß rein sozialdemokratische kinematographische Vorstellungen veranstaltet werden, jedenfalls werden Szenen aus dem Leben berühmter Genossen, von Bebel, Liebknecht, Singer etc. dem Publikum vorgeführt. Daß das Ganze auf eine Verherrlichung des Sozialismus hinausgeht, braucht nicht näher betont zu werden. Besonderen Wert legt der Bericht auf die naturwissenschaftlichen Kurse. Daß die Vortragenden hierbei rein materialistische Gesichtspunkte in den Vordergrund drängen werden, ist bei der materialistischen Grundlage des Sozialismus gar nicht anders anzunehmen. Der für Bibliothekare ausgearbeitete Begleitheft enthält selbstverständlich in der Hauptsache rein sozialistische Literatur, wenigstens wird auf das Vorhandensein der sozialistischen Literatur der größte Wert gelegt. Wie weit die Sozialdemokratie auf diesem Gebiete geht, zeigte sich kürzlich gelegentlich der Generalversammlung der sozialdemokratischen Buchdrucker-gewerkschaft. Bei der Eröffnungsfest der Generalversammlung in Danzig wirkte eine Militärkapelle mit. Uebereifrige Genossen fanden in der Heranziehung einer Militärkapelle gewissermaßen eine Todsünde gegen die Glaubenssätze der Partei und haben den betreffenden Stellen gehörig den Kopf gewaschen. So kleinlich benehmen sich die sonst so großzügig sich aufspielenden Genossen. Der Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes sagt zum Schluß folgendes: „Die Arbeiterschaft geht ihren Weg weiter und läßt sich auf ihrem Marsche auch nicht

von den Hindernissen zurückhalten, die die bürgerliche Gesellschaft ihr in den Weg stellt. Eine engherzige parteiische Auslegung von Gesetzesbestimmungen sucht in manchen Orten den Bildungsausschüssen das Leben schwerzumachen, in andern Orten reißt man die ernstesten Bildungsarbeiten des Proletariats unter die sogenannten Vergnügungen und erhebt von ihnen Lustbarkeitssteuer; in einer württembergischen Stadt griff sogar der Militarismus in die Bildungsbestrebungen der Arbeiter ein, indem dem Theater die Militärkapelle entzogen wurde, als Arbeiter eine Opernaufführung in dem Theater veranstalten wollten.

Auch in diesen Sätzen wird also klar und deutlich ausgesprochen, daß die ganzen Bildungsbestrebungen der Sozialdemokratie weiter nichts sind als verkäufte politische Agitation. Wenn hier von engherziger und parteiischer Auslegung der Gesetzesbestimmungen die Rede ist, so ist die Sozialdemokratie selbst daran schuld, an die unschuldigen Bildungsbestrebungen glaubt eben keine objektiv denkender Richter mehr, zumal, wie oben erwähnt, der Bericht des Parteivorstandes selbst zugibt, daß auch die Bildungsbestrebungen nur organisatorischen und agitatorischen Zweck für die Bestrebungen der Sozialdemokratie haben. Unsere Behörden haben alle Ursache, in dieser Beziehung auf der Wacht zu sein. Leider hat ja das Reichsaufsichtsamt für die Privatversicherung in dieser Hinsicht völlig versagt. Es hat die gleichfalls in erster Linie den politischen Zwecken der Sozialdemokratie dienende Volksfürsorge genehmigt und damit der Sozialdemokratie eine neue gefährliche Waffe geliefert, während uns aus den erwähnten politischen Gründen die Genehmigung hatte versagen müssen.

### Gibt es einen Interessenausgleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer?

Vortrag des Herrn Dr. Hugo Nathansohn, gehalten in der Propagandaversammlung der Berliner Wertvereinsbewegung am 20. Januar 1914 im großen Saale des Kriegervereinshauses.

Sehr geehrte Versammlung!

Die ungeheure Entwicklung unseres Wirtschaftslebens in den letzten hundert Jahren beruht in erster Linie auf dem ungeahnten Aufblühen unserer deutschen Industrie. Dieser Blütezustand ist entstanden unter der Führung genialer Erfinder und Organisatoren, die unter Mitwirkung eines geistig und wirtschaftlich vorwärtstretenden Arbeiterstandes die deutsche Industrie zur führenden der Welt gemacht haben. Die Früchte dieser beunruhigendwertigen Entwicklung sind nicht, wie man es oft fälschlich darzustellen beliebt, einigen wenigen ganz Reichen in den Schoß gefallen, sondern sie sind der Gesamtheit unseres deutschen Volkes zugute gekommen. Selbstverständlich ist, daß der Reiche alle Errungenschaften der Kultur auch heutzutage in höherem Maße sich zunutze machen kann, als der Arme. Aber gerade ein Kennzeichen unserer heutigen Kultur ist es, daß sie in ihren wesentlichen Bestandteilen allen Volksangehörigen zugute kommt. Wer nur einmal die Lebenshaltung selbst der sogenannten ärmeren Stände in der heutigen Zeit mit denen selbst der Reichsten, der Fürsten und reichen Grundbesitzer früherer Zeiten vergleicht, der kann gar nicht ernstlich in Abrede stellen, daß die Früchte unserer modernen Kulturentwicklung mehr als in irgend-einer früheren Zeit der Gesamtheit zugute gekommen sind. Was noch vor wenigen hundert Jahren nur ein Luxus der Fürsten und Krösche gewesen ist, ist heute selbstverständliches Gebrauchsgut der weitaus größten Mehrzahl des Volkes. Einige bezeichnende Beispiele mögen hierfür erwähnt werden: Von der Königin Elisabeth von England wurde es als ein besonderer Luxus angeführt, daß sie drei Paar Strümpfe besaß. Als Beleuchtung diente einst auch in den Stuben der Reichsten qualmende Kien-späne oder Wachskerzen. Der häusliche Komfort eines heutigen Arbeiters, der in geordneten Verhältnissen lebt, ist unendlich größer als der eines Fürsten früherer Zeiten. Denken wir nur an die Beförderungsmittel der früheren Zeiten und vergleichen wir sie mit dem Komfort, den heute jede Eisenbahn, jede Elektrische auch dem Angehörigen der ärmeren Stände liefert. Alle Erfindungen und Entdeckungen, die gemacht werden, kommen im Anfang häufig nur dem Reichen zugute, aber sie verbreiten sich allmählich immer mehr und werden schließlich Gemeingut aller Menschen. Alle Errungenschaften der fortschreitenden Kultur haben letzten Endes die Lebenshaltung auch der Ärmsten im Volke. Ihre Früchte genießt zuletzt die gesamte Kulturmenschenheit.

Man kann aber auch nicht sagen, daß etwa mit unseren modernen Kulturerrungenschaften der Abstand zwischen Arm und Reich größer geworden wäre. Im Gegenteil. Mehr als in jedem anderen Zeitalter genießen Arm und Reich die gleichen Kulturgüter. Die wichtigsten und wertvollsten Errungenschaften der Jetztzeit sind solche, die nicht einigen wenigen Reichen, sondern der Gesamtheit zugute kommen. Die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer des gesamten Volkes ist kleiner, die mittlere Lebensdauer eine längere geworden. Allgemeine Volksseuchen und Epidemien sind fast gänzlich ausgerottet. Krankheiten, die früher als unheilbar galten, haben wir zu heilen gelernt. Kleidung und Ernährung der Gesamtheit des Volkes sind heute besser als jemals in früheren Zeiten. Hungerepidemien infolge von Missernten, die früher Tausende dahintrasteten, sind in den Kulturländern eine unbekannte Erscheinung geworden. Die Armenfürsorge ist eine unvergleichlich bessere als in früheren Zeiten. Bei alledem hat sich die Zahl der Arbeitsstunden für die große Masse der Arbeiter stark verringert. Hand in Hand damit ging eine erfreuliche Verbesserung der Volksbildung, die allgemeine Volksschule vermittelt jedem Kinde ein gewisses Maß von Wissen. Kurz, es unterliegt keinem Zweifel, daß die Früchte der gesamten modernen Kulturentwicklung in erster Linie auch der Gesamtheit zugestossen sind.

Alle diese Kulturgüter sind geschaffen worden durch die Zusammenarbeit von drei Faktoren, auf deren Schultern unsere ganze moderne Wirtschaftsentwicklung ruht: Der geistigen Arbeit, der Handarbeit und dem Kapital. Wer möchte es bezweifeln, daß auf den Erfindern und Bahndrechern auf geistigem und technischem Gebiet und auf dem Vorhandensein eines tüchtigen, geschulten und fleißigen Arbeiterstandes der ganze kulturelle Fortschritt in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beruht. Aber damit diese beiden Faktoren gemeinsam produzieren können damit aus ihrer gemeinsamen Anstrengung auch Werte und wertvolle Produkte hervorgehen, dazu gehört noch ein dritter Faktor: das in der Produktion tätige Kapital. Arbeit und Kapital schaffen erst gemeinschaftlich eine Gütererzeugung, die zur Fehung der Lebenshaltung der Gesamtheit dient. Ebenso wie ohne Arbeit keine Gebrauchsgüter entstehen können, so können sie auf einer höheren Kulturstufe auch nicht entstehen ohne in der Produktion arbeitendes Kapital und ohne Menschen, die solches Kapital besitzen und es in der Produktion arbeiten lassen und aufs Spiel setzen. Man hat wohl in der Theorie sich einen Zustand konstruiert, in welchem produziert werden könnte ohne Kapital und ohne Kapitalbesitzer; aber in der Wirklichkeit hat es noch niemals eine planmäßige Produktion ohne Kapital und ohne Kapitalisten gegeben, und in absehbarer Zeit wird es eine solche nicht geben.

„Ohne Kapital raucht kein Schornstein“, oder, wie es Professor Abbe einmal noch viel treffender ausgedrückt hat: „Arbeit ohne Kapital ist hilflos.“ Gerade der bekannte Leiter der Zeiswerke in Jena, Professor Abbe, war der Typus eines sozialgesunden, arbeiterfreundlichen Arbeitgebers. Er vereinte in seiner Person gewissermaßen alle drei notwendigen Produktionsfaktoren: Aus dem Arbeiterstande hervorgegangen, war er durch seine geistige Arbeit zum Unternehmer und Kapitalbesitzer geworden. Professor Abbe hat auch treffende Erklärungen geschaffen für das, was der Unternehmer und was der Kapitalist in dem Betriebe der Produktion bedeutet. Abbe bezeichnete sich selbst als Unternehmer, d. h. wie er selbst sagte: als einen Mann, der die gewerbliche Tätigkeit von vielen anderen Personen in den Formen gemeinsamer fabriktorischer Arbeit zu organisieren und zu leiten hat.“ Abbe bezeichnete sich aber ferner als Kapitalist, d. h., wie er sagte: als einen, „welcher angefallenen Ertrag vorangegangener Arbeit als Produktionsmittel für weitere Arbeit vorzuhalten (d. h. vorzustrecken) hat.“ Diese treffenden Bezeichnungen für die wahren Aufgaben der so viel verkannten Produktionsfaktoren „Unternehmer“ und „Kapitalist“ zeigen uns zugleich ihre Unentbehrlichkeit für das gesamte Produktionssystem. Es besteht eine natürliche Arbeitsgemeinschaft zwischen Handarbeit geistiger und organisatorischer Arbeit und dem in der Industrie arbeitenden Kapitalbesitz. Alle drei sind in gleicher Weise interessiert an dem Gedeihen des Unternehmens. Sie ziehen aus dem Unternehmen, an dem sie alle mitarbeiten, in gleicher Weise ihr Brot, ihr Wohl hängt von der Entwicklung des Unternehmens ab, dem sie gemeinschaftlich dienen. In noch größerem Rahmen betrachtet aber hängt ihrer aller Wohl ab von dem Blühen und Gedeihen der gesamten deutschen Industrie. Daraus ergibt sich in doppelter, wenn auch eng verwandter Beziehung eine hochwichtige Interessengemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit. Ein Einzelunternehmen, das blüht und gedeiht, wird nicht nur den Kapitalbesitzern höhere Erträge einbringen, sondern es wird auch für die geistige und Handarbeit höhere Entlohnung ermöglichen; es gibt dem Unternehmer auch ferner die Möglichkeit, Wohlfahrts-einrichtungen aller Art für die Angestellten und Arbeiter ins Leben zu rufen, Pensionskassen, Ferienurlaub und dergleichen zu schaffen. Es liegt auf der Hand, daß alle solche Wohlfahrts-einrichtungen nicht geschaffen und aufrechterhalten werden können in einem Unternehmen, das stagniert oder gar rückwärts geht und keine genügende Erträge abwirft. Noch klarer tritt die Tatsache weitgehender Interessensharmonie zwischen Kapital und Arbeit hervor, wenn man nicht das einzelne Unternehmen, sondern die gesamte nationale Industrie betrachtet. Daß die unbestreitbare Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Bevölkerung in Deutschland in den letzten 50 Jahren im wesentlichen dem ungeahnten Aufblühen der deutschen Industrie während des gleichen Zeitraums zu verdanken ist, kann von keinem Ein-sichtigen geleugnet werden. Wo keine blühende Industrie vorhanden ist, da finden sich niedere Löhne und eine niedrige Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung. Man denke nur an Rußland und China. Wo die Industrie blüht und hohe Erträge abwirft, da steigen mit Naturnotwendigkeit und ganz automatisch auch die Arbeitslöhne, wie wir es in Amerika, England oder Deutschland sehen. So steigt und fällt die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen mit der Entwicklung der nationalen Industrie.

Diese natürliche Interessensharmonie ist bedauerlicher Weise völlig verkannt worden nicht nur von der Sozialdemokratie, die ja als politische Partei die gegenwärtige Wirtschaftsordnung bekämpft und zu stürzen beabsichtigt ist, sondern viellecht noch mehr von den sogenannten Kampfgewerkschaften aller drei Richtungen. Diese sehen in der Bekämpfung des einzelnen Arbeitgebers wie des gesamten Unternehmens die Hauptaufgabe einer Arbeiterberufsorganisation. Sie verkennen dabei ganz, daß die wichtigsten wirtschaftlichen Interessen Arbeiterschaft und Arbeitgebererschaft miteinander verbinden und aufeinander anweisen. Sie bekämpfen denjenigen, mit dem sie doch das eigene richtig verstandene Wohl zusammenzuarbeiten anweist, da sie doch durch Ruinierung des für die Produktion unentbehrlichen Arbeitgebers nur das Unternehmen und damit sich selbst ruinieren. Sie gleichen nur zu sehr einem Manne, der rastlos und mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, an dem Ast herum-sägt, auf dem er sitzt.

Dabei soll natürlich nicht bestritten werden, daß es zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, zwischen Kapital und Arbeit auch Interessengegensätze gibt. Beide möchten bei der Verteilung des Produktionsertragnisses einen möglichst

großen Anteil an sich bringen. Der Arbeitnehmer wünscht sich möglichst hohe Löhne und niedrige Dividenden, der Unternehmer das Gegenteil. Aber der verständige und weitblickende Unternehmer weiß, daß, wenn er zu niedrige Löhne zahlt, er keine tüchtige, eingearbeitete Arbeiterschaft sich heranziehen und sich erhalten kann. Und ebenso wird der denkende Arbeiter einsehen, daß, wenn die Er-tragnisse des Unternehmers für den Kapitalbesitzer zu gering werden, dem Unternehmer nicht genügende Kapitalien zufließen, die Ausdehnung und der Fortschritt des Unternehmens stockt und da Stillstand gerade hier Rückschritt bedeutet, die Arbeiterschaft selbst letzten Endes nicht Vorteil, sondern Schaden in Gestalt sinkender Löhne und Arbeitslosigkeit erntet. Was kann es also Sinnvolles, für beide Teile Schädlicheres geben, als wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Kapital und Arbeit, entsprechend den Lehren der Kampfgewerkschaften, sich blind auf Tod und Leben bekämpfen und über diesen Kampfe ganz das gemeinsame Interesse vergessen: das Gedeihen des Unternehmens und der Industrie, auf der ihre Existenz aufgebaut ist! Es soll also das Vorhandensein gewisser Interessengegensätze zwischen Kapital und Arbeit bei der Verteilung des Produktionsertrages keineswegs abgeleugnet werden. Es besteht zwischen ihnen hier derselbe Interessengegensatz, wie zwischen Käufer und Verkäufer überhaupt. Aber hat man schon einmal gehört, daß Käufer und Verkäufer sich deswegen auf Tod und Leben bekämpfen und sich, ohne Rücksicht auf höherstehende gemeinsame Interessen, nach Möglichkeit zu schädigen suchen? Keineswegs. Man verständigt sich einfach auf einer mittleren Linie, entsprechend den natürlichen Gesetzen von Angebot und Nachfrage. Sollte im Verhältnis von Kapital und Arbeit solch eine natürliche Verständigung nicht auch möglich sein, zumal doch letzten Endes das wirtschaftliche Gesetz von Angebot und Nachfrage auch hier regiert und nicht duldet, daß dauernd einer der beiden Faktoren diesem Gesetz zuwider sich eines zu großen Anteils bemächtigt?

(Schluß folgt in nächster Nr.)

### Rosa Luxemburgs Verurteilung.

Die hiesige Strafkammer hat am Freitag voriger Woche die Sozialdemokratin Rosa Luxemburg zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil sie mit unerhörter Frechheit in öffentlichen Massenversammlungen den Aufruhr in der Stunde der Kriegsgefahr gepredigt hat. Sie richtete an ihre Zuhörer die Frage: Werden wir uns einen Krieg gefallen lassen? Und als darauf wilde Zurufe: Niemals! antworteten, forderte sie zum Aufruhr auf; die Wodaffen dürften nicht gegen die französischen und anderen ausländischen Brüder erhoben werden, und sie schloß: „Seid zum großen Dienst bereit!“ Kann es etwas Niedrigeres, etwas Gemeineres geben, als das Vaterland in Kriegsgefahr zu verlassen, ihm die Wehrkraft zu versagen? Und gibt es etwas Gemeingefährlicheres, als Soldaten zu ermuntern, daß sie beim Kriegsausbruch den Gehorsam verweigern und die Waffen feige ruhen lassen? Die Soldaten, die der Luxemburg folgen wollten, würden schwere Freiheitsstrafen, ja einfache standrechtliche Erschießung zu gewärtigen haben. Mit einer bodenlosen Frivolität aber legt diese Person deutsche Heerespflichtige in Aufruhr und Verbrechen und die notwendigen harten Strafen, die das Verbrechen bedrohen. Freilich, Dame Luxemburg hat kein deutsches Vaterlandsgedühl, sie ist nicht deutschen Stammes. Aus Polen kam sie herüber und maßte sich an, deutschen Arbeitern eine Führerin zu sein. Um in Deutschland ein Recht für ihre Treibereien zu erwerben, scheute sie sich nicht, die Ehe zu einer Hare zu machen, ließ sich standesamtlich mit einem deutschen Arbeiter verbinden, ohne jemals seine Ehefrau zu werden; sie führt nicht einmal seinen Namen. Und Deutschen ist ein solches Gebahren etwas unverständlich Fremdes; es widerspricht jedem gesunden Empfinden. Aber die Sozialdemokratie, vielmehr die Parteileitung, läßt diese Person schalten und walten und Unheil stiften, und deutsche Arbeiter müssen sich von dieser Wildfremden Aufreizungen und Verheerungen gefallen lassen; weil die sozialdemokratische Parteileitung, die selbst nicht deutsch empfinden kann, es so haben will. Unsere deutschen Arbeiter sollten sich zuerst gegen diese Fremdlinge auflehnen und ihr undeutsches Joch abschütteln. Aber darf solche Person, ohne daß sie ausgewiesen werden kann, in unserem Vaterlande ihr triviales Spiel mit dem Höchsten treiben, so ist die Milde der Richter gegen sie ganz unverständlich. Von der Höchststrafe, 2 Jahre Gefängnis, wurde abgesehen, weil Dame Luxemburg längere Zeit nicht mehr bestraft worden sei und weil ihre weibliche Gesundheit einer längeren Freiheitsstrafe nicht ausgesetzt werden dürfte. Aber dieselbe Dame, die so rückwärtsvoll geschont wird, hat deutsche Soldaten durch ihre niederträchtigen Heereien der Möglichkeit angeführt, feig und verräterisch zu handeln und Todesstrafe zu gewärtigen! Immerhin ist durch den Prozeß die Gemeingefährlichkeit der Luxemburg erwiesen und man wird nun hoffentlich ihr dauernd auf den Dienst passen, um ihr das Handwerk zu legen. Die deutschen Arbeiter sind durch den Prozeß vor dieser Person gewarnt worden. Die sozialdemokratische Partei aber, die ihr volle Wirkungsfreiheit läßt, macht sich mitschuldig an allem, was aus dem Treiben der Luxemburg entsteht.

### Berichte aus den Werkvereinen.

Bezirksverband der Werkvereine in Frankfurt a. M. und Umgebung. Sonntag, 8. März, nachmittags 2 Uhr findet eine Besichtigung des Rainers und des Frankfurter Rathauses statt. Näheres wird noch bekannt gegeben. Die Vorstellung im „Neuen Theater“ ist nicht, wie irrtümlich in voriger Nummer angegeben am 24. März, sondern Sonntag, den 29. März, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Werkverein der Maschinenfabrik Moenus A.-G., Frankfurt a. M.-West. Am 21. d. M. feierte

unser Mitglied A. Menzer sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum. Es wurde ihm in Gegenwart der Betriebsleitung und seines Meisters vom Vorstand des Werkvereins die Glückwünsche und Ehrungen dargebracht. Die Ehrung seitens der Firma erfolgt mit den anderen diesjährigen Jubilaren. Wir wünschen dem Jubilar noch recht viele Jahre friedlicher Zusammenarbeit bei der Firma. — Unser 1. Vorsitzender Herr Friedrich Grauel, welcher seit Jahresfrist die Geschäfte unseres Werkvereins aufs beste geleitet hat, wurde am 16. d. M. zum Meister ernannt und scheidet somit aus dem Vorstande. Wir wünschen ihm in seiner neuen Position viel Glück.

**Werkverein der chemischen Fabrik Griesheim-Elektron. Aul zur Gemeindevertreterwahl!**  
Wir fordern unsere Mitglieder auf, bei der am Dienstag, den 3. März stattfindenden Gemeindevertreterwahl unbedingt ihr Wahlrecht auszuüben und ihre Stimmen abzugeben für die vom nationalen Wahlausschuss aufgestellten Kandidaten

Wilhelm Dambmann  
Jakob Schulzeis.

Eine Saubere bei dieser Wahl ist durchaus zu verwerten. Unsere Mitglieder müssen sich darüber klar sein, daß durch eine starke Beteiligung an der Wahl, das Ansehen unseres Vereins weiter gefördert wird. Also tue jeder am Wahltag seine Pflicht, er dient seinem eigenen Ansehen und seinem eigenen Interesse.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am Montag, 2. März, abends 6 1/2 Uhr im großen Saale der Wohlfahrtsbauten stattfindenden Wählerversammlung freundlichst ein. Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die Tätigkeit unserer bisherigen Gemeindevertreter. 2. Vorstellung der neuen Kandidaten.

**Kassen- und Geschäftsbericht des Werkvereins der Firma J. S. Sries Sohn.**

Kassenbericht:  
Einnahmen 1913.

An Mitgliederbeiträge	275.04 M.
Überschuß der Weihnachtsfeier	160.90 M.
von der Kinderbeschierung	13.25 M.
	449.19 M.
	ab 280.34 M.
Kassenbestand am 31. 12. 13.	168.85 M.
Ausgaben 1913.	
Für Bildungszwecke	178.04 M.
Für Kinderbeschierung	74.30 M.
Für einen Sängereabend	28.— M.
	280.34 M.

**Rassenbericht der Unterstützungs-kasse**

Die Beiträge der Mitglieder pro 1912.	1572.25 M.
Ergänzung d. d. Firma in gleicher Höhe	1572.25 M.
Kassenbestand am 31. 12. 12.	3144.50 M.
Vortrag aus dem Jahre 1910	3144.50 M.
Hierzu die Beiträge der Mitgl. pro 1913.	2971.50 M.
Ergänzung der Einzahlungen d. d. Firma	2971.50 M.
Summa.	9087.50 M.

Hiervon ab bis einschl. 31. 12. 13. an die Mitglieder geleistete Zuschüsse bei Krankheitsfällen

Kassenbestand am 31. 12. 13.	5144.— M.
Obige Zuschüsse im Betrage von 3943.50 M. erhielten insgesamt 88 Mitglieder. Diese Leistungen ergaben 43% der Gesamteinnahmen seit Bestehen des Vereins.	

Ferner besteht eine Haushaltungskasse und können Einlagen jeden Sonntag von 11—12 Uhr auf Zimmer No. 5 gemacht werden. Diese Kasse kann als Weihnachtsskassenkasse u. dgl. benutzt werden und verzinst die Firma in anerkennenswerter Weise die geparteten Gelder mit 5%.

**Geschäftsbericht:**

Um die Geschäfte des Vereins zu erledigen, bedürfen wir dauernd der Unterstützung unserer Mitglieder und um alles in die richtigen Wege zu leiten wurden 3 Mitgliederversammlungen, 3 Generalversammlungen 8 Vorstandssitzungen, 12 Vertrauensmännerversammlungen abgehalten. Möge unser neues Vereinsjahr recht segensbringend für unseren Verein und seine Mitglieder werden. Die Werkvereiner aber wollen allen gegnerischen Anfeindungen standhalten und sich immer mehr mit dem Gedanken befreunden, daß durch friedliches Einvernehmen mehr Vorteil für sie entspringt, als durch stetigen Kampf. Wir wollen nicht schließen ehe wir all denen, die uns bei der großen Arbeit unterstützt haben, unseren Dank ausgesprochen haben und hoffen, daß sie auch im kommenden Vereinsjahr unserem Verein ihre Sympathie nicht verlagern, zum Wohle unserer Mitgliedschaft. „Das wolle Gott“.

Der Vorstand des Werkvereins  
der Firma J. S. Sries Sohn

**Vermischtes.**

**Ueber sozialdemokratische Musterbetriebe.** Immer häufiger werden, so klagt das Korrespondenzblatt der Generalkommissionen der (soz.) Gewerkschaften (Nr. 4), die Differenzen im Arbeitsverhältnis in den Betrieben der Arbeiterbewegung (in den Baret-, Gewerkschafts- und Gewerkschaftsbetrieben). Das Blatt hat Recht, wenn es diesem Problem eine große Bedeutung für die gesamte Arbeiterbewegung zuschreibt, „denn von der Frage, ob es gelingt, in den eigenen Betrieben eine zufriedene Arbeiter-

schaft zu schaffen, hängt letzten Endes der Erfolg der Arbeiterbewegung mit ab.“ Das wird aber nicht gelingen. Denn einerseits sind, wie das Korrespondenzblatt selbst schreibt, „die Arbeitnehmer in unseren Betrieben viel kräftiger veranlagt, als bei Privatunternehmern“. Das liegt in der Natur der Sache. Denn der soz. Arbeiter sieht in den Betrieben der soz. Betrieben nur „Genossen“, von denen er sich nichts dreinreden lassen will und denen er das höhere Gehalt nicht gönnt. Die sozialistische Erziehung hat dafür gesorgt. Andererseits verzicht der Obergewisse schnell seine sozialistische Herkunft und nimmt bald „autokratische Märsche“ an. „Hier genügt“, heißt es im Korrespondenzblatt, „schon eine kurze Abweisung ohne Gründe, ein Zurückbleiben im Sessel, ein fähler Hinweis auf den Tarifvertrag, um den Abstand sehr fühlbar zu machen.“ Der Mißerfolg der sozialdemokratischen Betriebe ist tatsächlich der Mißerfolg der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung. Im Staatsleben wie im privaten Betrieb ist eben die Autorität eine bittere Notwendigkeit. Die Sozialdemokratie hat sie fortgesetzt unterwühlt, sie braucht sich also nicht zu wundern, wenn es in ihren Musterbetrieben, die eine Probe vom Staate der Zukunft sein sollen, hapert.

**Blutapfelsinen?** Im Reichstage und im preussischen Landtage haben in den letzten Wochen sozialdemokratische Abgeordnete mehrfach die Werkvereinsmitglieder als „Blutapfelsinen“ bezeichnet, d. h. als Leute, die nur außen gelb, innerlich aber rot seien. Man kann es durchaus begreifen, daß die Sozialdemokratie den Uebergang so vieler Tausende von Arbeitern aus dem Lager der roten Gewerkschaften in das der Werkvereine durch dergleichen Scherze zu verhüllen trachtet. Aber berechtigt ist die Behauptung, daß ein großer Teil der Werkvereinsmitglieder heimlich noch der Sozialdemokratie anhängen, durchaus nicht. Das beweisen am besten die letzten Wahlen zu den Verwaltungskörpern der Krankenkassen, an denen die Berliner Werkvereine teilgenommen haben. Da hier unter dem geheimen Wahlrecht gewählt wird, so zeigen diese Wahlen am besten die wahre Gesinnung der Arbeiterschaft. Bei den Betriebskrankenkassenwahlen in den Siemens-Werken am 30. Januar haben die Werkvereine einen unbeeinträchtigten Erfolg davon getragen. In den Abteilungen Blochwerk, Mühlenwerk und Zentralverwaltung ist überhaupt nur eine einzige Liste, nämlich die Werkvereinsliste, eingereicht worden, so daß in diesen Werken eine Wahl überhaupt nicht stattfand. Aber auch in den übrigen Wahlabteilungen haben die Werkvereinsmitglieder durchaus ihre Pflicht getan, denn es wurden in diesen Werken insgesamt 10 625 Stimmen für die Werkvereinslisten und nur 5677 für die Listen der sozialdemokratischen Gewerkschaften abgegeben. 82 v. H. der wahlberechtigten Werkvereinsmitglieder haben für die Werkvereinslisten gestimmt. Insgesamt wurden 34 Werkvereiner gegenüber 15 „Roten“ und einem katholischen Arbeitervereiner zu Ausschussmitgliedern gewählt.

**In 24 Stunden vom Baume zur Zeitung.**

Der Hauptverwendungszweck des Holzes bestand früher, neben seiner Brauchbarkeit als Grundstoff für Bauwerke und allerlei Gerätschaften, in seiner Benutzung als Brennmaterial. Während für die ersten Zwecke Steine, Beton, Eisen, und andere Materialien in den Vordergrund traten, ist das Holz aus seiner Stelle als Feuerungsmaterial durch die Stein- und Braunkohle, den Torf und das Petroleum fast vollständig verdrängt worden. Dafür haben sich aber auf anderen Gebieten neue Verwendungszwecke gefunden. Der wesentlichste derselben liegt in seiner Tauglichkeit zur Papierfabrikation, die sich ergab, sobald man fand, daß sich die hierzu besonders geeignete Holzart abspalten läßt. Je nachdem dies auf mechanischem oder auf chemischem Wege erfolgt, unterscheidet man Holzschliff und Holzschliff oder Holzschliff.

Holzschliff wird auf rein mechanischem Wege durch Abtrennen der Holzfasern gewonnen. Am besten ist das von möglichst langzelligen Holzarten, wie Tanne, Fichte und Espe, erhaltene Material. Das zu verarbeitende Holz wird gehackt, in kurze Blöcke zerschnitten und dann in schmale Stücke gespalten. Dabei sind alle Astknorren und sonstige Unregelmäßigkeiten des Holzes, welche das Produkt verschlechtern und die Schleifapparate stark angreifen, zu entfernen. Die Holzstücke kommen dann in die Schleifmaschine. Diese besteht aus einem sich in vertikaler oder horizontaler Ebene drehenden Schleifstein, an dessen Umfang Behälter zur Aufnahme der Holzstücke angeordnet sind. Je nachdem die letzteren dabei mit ihrer Faserichtung längs oder quer zu der Schleiffläche eingelegt werden, unterscheidet man Lang- und Querschliff. Das Holz wird in den Behältern beim Schleifen durch Rollen an den Stein gleichmäßig angepresst, der die Holzfasern abreibt. Dabei wird beständig Wasser zugeführt, welches den abgetrennten Holzschliff abspült und dadurch den Stein rein und angriffsfähig hält. Wird dem Schleifstein soviel Wasser zugeführt, daß er kalt bleibt, so spricht man vom Kalt- oder Wasserschleif, im Gegensatz zum Wärmeschleif, bei welchem der Stein sowie auch das zu verarbeitende Material mehr oder weniger durch den Schleifvorgang erhitzt wird, was vielerseits als vorteilhaft für den Arbeitsgang und das erhaltene Produkt angesehen wird. Bei den Schleifmaschinen neuerer Konstruktion erfolgt das Zubringen des Holzes automatisch, sodas die Schleifarbeit ununterbrochen fortgeht. Derartige Maschinen vermögen in 24 Stunden 10 000 kg Holzschliff herzustellen, also in dieser Zeit einen ganzen Doppellader Holz zu zerkleinern.

Das beim Schleifen erhaltene Produkt ist nicht immer in seiner ganzen Masse gleichartig. Bei zu scharfem Angriff der Schleifflächen entsteht zu grobes Material, während dies bei schwächerem Angriff zu fein oder, wie der Schleifer sagt, totgemahlen wird. Da aber der Papierfabrikant nur gleichartiges Material verwenden kann, so muß das Holzprodukt sortiert werden. Das erfolgt auf Siebmäschinen. Bei denselben sind mehrere Siebe übereinander angeordnet, welche hin- und herbewegt und dabei gleichzeitig gestoben oder gerüttelt werden. Dem

oberen Siebe läuft der Holzschliff zu. Hier werden die gröberen Teile ausgetragen, während alle übrigen auf das folgende Sieb übergeben. Bei diesem findet eine nochmalige Trennung statt und so fort, bis auf dem letzten Sieb nur noch das feinste Material durchfällt, das sich seiner Kurzfasigkeit wegen, zur Papierbereitung ebenso wenig eignet, wie das zuerst abgetrennte Grobzeug. Das letztere wird einer besonderen Feinschliffmaschine übergeben und auf dieser weiter zerkleinert. Das auf diese Art erhaltene Material ist von weißer Farbe und wird deshalb als weißer Holzschliff bezeichnet, im Gegensatz zu dem braunen. Dieser entsteht, wenn das Holz vor dem Schleifen erst einige Zeit der Wirkung starker erhitzter Wasserdämpfe ausgesetzt wird, wodurch die schleimigen Teile des Holzes aufgelöst und entfernt werden. Der hierbei erhaltene Holzschliff ist geschmeidiger und faseriger, aber von brauner Farbe. Die letztere muß, wenn das Material zu weißem Papier verarbeitet werden soll, durch Bleichen wieder entfernt werden.

Der Holzschliff kann aus ganz frischem Holze hergestellt werden. Die Verarbeitung des letzteren zu Papier erfordert dabei so wenig Zeit, daß ein am frühen Morgen im Walde gefällter Baum spät abends, mit seiner eigenen Lebdensgeschichte oder mit den Neuigkeiten des Tages bedruckt, und als Zeitung vorliegen kann, ein Experiment, das schon wiederholt ausgeführt wurde.

Die Bereitung des ebenfalls zur Papierfabrikation benutzten Holzschliffes nimmt etwas mehr Zeit in Anspruch. Sie erfolgt nicht durch eine mechanische, sondern durch eine chemische Bearbeitung des Holzes. Die Vorbereitung des letzteren ist dabei dieselbe wie bei der Holzschliffgewinnung, nur ist sie infolgedessen weitergehend, als das Holz durch Messer noch in seine Späne zerlegt wird. Mittels geeigneter Transport-Vorrichtungen werden diese Holzspäne in wenigen Minuten in die Koker befördert. Der Frankfurter Maschinenbau-Akt.-Gesellschaft, vormals Boforny & Wittelind, Frankfurt a. M. ist im In- und Ausland das Verfahren patentamtlich geschützt, die Späne in den Koker durch Preßluftstempel einzustampfen, wodurch sich, abgesehen von der wesentlichen Fettersparnis bei der Kokerfällung, je nach der Kokergröße, eine Mehrausbeute, die bis zu 30 Prozent erreichen läßt. Die so festgestampften Holzspäne werden alsdann entweder in einer alkalischen Lösung oder in einer solchen von schwefliger Säure je nach der Stärke der Lösung 10 bis 40 Stunden unter einem Druck von 5 bis 10 Atm. gekocht, bis sie vollständig zerlegt sind. Die Entleerung der Koker, welche bis zu 200 cbm Inhalt haben, erfolgt mechanisch oder von Hand. Der Zellstoff geht von dem Koker sofort durch einen Sortierer, wo alle nicht genügend zerlegten Teile, sowie Sand und andere Beimengungen ausgeschieden werden.

Erfolgt das Kochen in Alkallauge, so erhält das Produkt eine dunkle Farbe, welche zu ihrer Färbung umständliche und kräftige Bleichverfahren erfordert. Wo es auf ein weißes, sofort verwendbares Material ankommt, wird deshalb vorwiegend schweflige Säure als Färbemittel benutzt, welche gleichzeitig bleichend wirkt.

**Größte Erhebungen und Einenkungen der Erde.**

Der höchste Berg der Erde, der Mount-Everest im Himalajagebirge, erhebt sein Haupt 8800 m hoch zum Himmel empor, während die größte bekannte Meerestiefe, das sogen. Nerotief in dem Guanganen südlich von den Mariannensinseln, 9600 m unter dem Meeresspiegel liegt. Die durchschnittliche Erhöhung des Festlandes über die Meeresspiegelhöhe beträgt 680 m, wohingegen die mittlere Tiefe der Ozeane zu 3500 m ermittelt wurde. Wäre die Erdoberfläche eben, so würde der Inhalt der Weltmeere genügen, dieselbe 2670 m hoch mit Wasser zu überdecken.

**Höhe und Gewicht der Atmosphäre.**

Unsere Erde ist rundum von einer Luftschleife umgeben, welche als Atmosphäre bezeichnet wird. Während die Dicke bezw. Höhe dieser Luftschleife früher auf 70 bis 80 km geschätzt wurde, glaubt man auf Grund physikalischer Erscheinungen jetzt, daß die Luft, allerdings in unendlicher Verdünnung, erst in etwa 300 km Höhe vollständig zu Ende geht. Das Gesamtvolumen der Erde stellt sich demnach auf 160 Milliarden Kubikkilometer. Dasselbe schrumpft aber auf 4,1 Milliarden Kubikkilometer zusammen, wenn es auf eine mittlere Dichte für 0 Grad und 760 mm Barometerstand umgerechnet wird. Das Gewicht der Luft beträgt 5,25 Trillionen Kilogramm, wovon 4 Trillionen Kilogramm auf den Stickstoff und 1,25 Trillionen Kilogramm auf den Sauerstoff kommen.

**Die Temperatur im Erdinneren.**

Graben wir in den gemäßigten Zonen 25 m in den Erdboden hinein, so haben wir dort Sommer und Winter immer die gleiche Temperatur, nämlich 9 Grad C. Nach den Erfahrungen die beim Bergbaubetriebe und bei tiefen Bohrbohrern gemacht wurden, steigt von da an die Temperatur im Durchschnitt jedesmal um 1 Grad, wenn wir 35 m weiter hinunterkommen. In Bergwerken von 1000 m Tiefe sind deshalb schon etwa 37 Grad Wärme zu erwarten. Ein intensives Arbeiten, wie es der Grubenbetrieb im allgemeinen verlangt, wäre deshalb in dieser Tiefe schon vollständig ausgeschlossen, wenn nicht die Temperatur künstlich dadurch heruntergedrückt würde, daß große Ventilatoren in jeder Minute 10- bis 20 000 cbm Luft durch die unterirdischen Gänge treiben. Diese Luft nimmt auf ihrem Wege einen Teil der Gesteinswärme auf und führt sie durch den ausziehenden Schacht hin nach der Tagesoberfläche ab. Da der mittlere Erdradius 6350 Kilometer beträgt, so würde bei gleichmäßiger Wärmegewinnung im Erdmittelpunkt eine Temperatur von rund 180 000 Grad herrschen. Da jedoch nicht anzunehmen ist, daß die Wärme im Erdmittelpunkt die der Sonnenatmosphäre, welche zu 6000 Grad veranschlagt wird, übersteigt, so muß die Wärmegewinnung nach dem Erdinneren hin in größerer Tiefe eine geringere werden oder ganz aufhören.

Ein heitler Geiß, ein froher Sinn —  
Sie sind der Menschheit beste Gabe, —  
Und wird die Weisheit früh die Güterwalferin,  
So reicht der Vorrat bis zum Grabe.

**Gebr. Meurer**  
Frankfurt a. M.  
Import u. Export amerik. und russischen  
**Mineral-Schmieröle**  
Aiteingeführte Firma bei den größten staatlichen u. privaten Betrieben für Lieferung von  
Cylinder-Oelen  
Maschinen-Oelen  
Dynamo-Oelen  
Gasmotoren-Oelen  
Turbinen-Oelen  
Compressoren-Oelen etc.

**Grünberg & Leinweber**  
Frankfurt a. M.-West  
MoltkeAllee 33. Tel. II, 655  
empfehlen als Spezialität  
**Heim's Leder-Riemen**  
und zwar  
Heim's Original Dynamo-Riemen  
Heim's Germania Riemen  
Heim's Dauerleder-Riemen  
Heim's Präzisions-Rohhaut-Riemen  
Heim's Chrom-Riemen  
Heim's wasserfeste Atlantic-Riemen  
Heim's vorzügliche Näh- und Bänderriemen.  
Siedelg großes Lager in allen gangbaren Dimensionen.  
Preislisten gratis und franko.

**H. Hommel** G. m. b. H.  
**MAINZ**  
Zweigniederlassungen: Berlin, Köln, Mannheim, Karlsruhe, München, Wien.  
**Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen** in unseren erstklassigen, bekanntesten Marken.  
Besondere Spezialitäten:  
**Präzisions-Messwerkzeuge**  
Original-Fabrikat unserer Mommelwerke G.m.b.H. Mannheim.  
Schneid- u. Fräswerkzeuge, Installations- u. Montage-Werkzeuge  
Original-Fabrikate der Reishauer-Werke Zürich u. Rastatt.



**Brauerei Henninger**  
**Biere**  
von stets gleichzuger Qualität  
**Flaschenbiere**  
druck vom Lagerhaus in Flaschen gefüllt mit anhaltend vorzüglichen Eigenschaften.  
Telefon 81 & 6053

**Arbeits-Nachweis**  
Wir bitten, bei Stellengesuche und -Angebote unser Organ zu benutzen.

**Vertranzensstellung**  
sucht Herr gefesteten Alters als Kassenbote, Kassierer, Kontrolleur etc. bei bescheidensten Ansprüchen, Staution u. prima Referenzen stehen zu Gebote.  
Off. u. P. 283 an die Exp.

**Erfahrener Bilanzführer**  
**Buchhalter**  
empfehlte sich für stundenw. Tätigkeit. Erste Referenzen.  
Off. P. 282 an die Exp.

**Schreibmaschinen-Mechaniker**  
für alle Systeme gef. Es wollen sich nur solche meld., welche sich selbst. in Spec. Gesch. georb. h. Biltg. Beller Zeit 23.

Für das Zweigbüro einer größeren Motorenfabrik wird **Junger Kaufmann** möglichst aus der Motoren- od. verwandten Branche zum sofortigen Eintritt gesucht. Offert. mit J. 284 Expedition d. Blattes.

Wir suchen einen tüchtigen **Versuchs-Mechaniker** Gießtrichters-Gesellschaft Richter, Dr. Weil & Co. Heiligkreuzstraße 26-30.

Spezialfabrik für Automobilmotoren sucht tücht. durchaus selbständ. **Korrespondenten** zu raschmöglichstem Eintritt. Branchenkenntnis Bedingung. Offerten mit ausführlichen Angaben über bisherige Tätigkeit, Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften sind unter J. 214 an die Expedition zu richten.

**Tücht. ält. Justierer Präzisions Mechaniker** auf militärwissenschaftliche Instrumente gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an die Aktiengesellschaft Sohn, für Optik u. Mechanik, Cassel.

**Gebrüder Horne**  
Höchst a. M.  
Spezialhaus für  
Armaturen  
Röhren  
Formstücke  
Flanschen  
Dichtungen  
Packungen  
Wärmeschutzmaterial  
Techn. Fabrikbedarfsartikel aller Art.

**Haake & Albers**  
Hoflieferanten  
Frankfurt a. Main  
Kaiserstr. 57  
Tel. A. I, 2956. gegr. 1875  
Fabrik und Lager sämtlicher Artikel für **Photographie**  
Bei Kauf eines Apparates fachmännische Anleitung. Entwickeln und copieren wird prompt besorgt.

**Feilenhauerei J. Hipper**  
Gegründet 1870  
Frankfurt a. M.-West  
Gremptstr. 28 - Telef. Taunus 1425  
Hand- und Maschinen-Hauerei  
empfehlte sich im Aufbau von Feilen und Raspeln, sowie Anfertigung von neuen Feilen zu jedem Konkurrenzpreis.

**RICHARD APPEL, FRANKFURT-M.**  
JORDANSTR. 60  
VOLLSTÄNDIG WASSERDICHT  
MIT WASSER-UNLÖSLICHEM KITT GEKITZT  
BESTER RIEMEN DER GEGENWART  
UNEMPFINDLICH GEGEN: WASSER OEL SÄUREN WÄRME DÄMPFE

**Fr. Schaack**  
Frankfurt a. M.-West 13  
Drahtgitterfabrik  
Telefon Taunus 4161.  
Einfriedigungen.  
Drahtgeflechte für Schutzgitter und Aufzüge.

Chemikalien  
Technische Drogen  
Farbstoffe, Lacke  
Materialwaren en gros  
**G. A. Collischonn**  
Frankfurt a. M., Braubachstr. 24.  
Tel. Amt Hansa 1224, 1230.

**Alle Wollsaachen** werden zu dauerhaften Damen- und Herren-Kleidstoffen, Teppichen, Decken, Läuferstoffen billigst umgearbeitet. Rasch und Anfertigungspreis franko.  
Sohn & Co., Weberstr. 10, Köln, Rhe.-L.  
Um unser zu großes Lager zu reduzieren, verkaufen wir **Seilen** in Garantie-Qualität  
Band u. Arm p. Stilo 60 Pf.  
B. Maschinen p. Stilo 65 Pf.  
Aufz. u. J. 281 bef. d. Exp.

**F. Gohlke & Co. Frankfurt am Main.**  
**Clichés** in technisch hervorragender Ausführung  
Aufzügen, Schablonen, Holzschritte u. Galvanos  
Zwei- u. Vierfarbungen, Feinste Arbeit.

**SCHEPELER SCHEPELER SCHEPELER**

KAFFEE <sup>1/2 Ko.</sup>		TEE <sup>1/2 Ko.</sup>		KAKAO <sup>1/2 Ko.</sup>	
Eine ausgezeichnete Serie maßgebender Qualitäten	M. 1.60 " 1.70 " 1.80 " 2.-	In der Tasse von auffälliger Güte	M. 2.40 " 2.80 " 3.40 " 3.80	ausgiebig wohlbekommend nahrhaft	M. 1.60 " 1.80 " 2.- " 2.30

**GEORG SCHEPELER FRANKFURT A. M.** Rossmarkt 3 Kl. Hirschgraben 2 IN NIEDERLAGEN

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Mustav Westphal, Altona-Hamburg** bei, welchen wir einer freundlichen Beachtung empfehlen.

**Wilhelm Hemp**  
Buchdruckerei und Verlag  
Leipzigerstraße 56. Frankfurt a. M.-West Telefon Amt Taunus 1101.  
Drucksachen aller Art in feinsten und preiswerter Ausführung für den geschäftlichen u. privaten Bedarf. Reichhaltiges modernes Schriften-Material.

**Josef Rosenau junior**  
Telefon Amt II, 89, 91 Frankfurt a. M. Bettinastraße 39  
Grosses Lager in  
**Werkzeugmaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Transmissionen, Motore Locomobilen etc. neu und gebraucht.**

Sie haben keine wirklichen Ersparnisse, wenn Sie nicht zuerst **Qualität** dann Preis beim Einkauf von Feilen berücksichtigen.  
Viele Fachleute haben dies geprüft und verwenden jetzt nur **Dick-Feilen** mit der Marke **F. D.** weil diese von unerreichter Qualität sind.  
**FRIEDR. DICK** ESSLINGEN A. N. Wiedererhalten stumper Feilen.

*Bei allen Hoffmannsblättern und sonstigen Grundbesitzern  
winken Sie auf Augsburg das Beste 30 Tage lang  
je 1 Flappe Holzschleifer Louis Jacinths brünnen.*

